

Abb. 135. Haus Broadleys am Windermere-See, Westmoreland. Erbaut von C. F. A. Voysey.

drängen, ist eine Verkennung der Sachlage, hervorgegangen aus einer rein äußerlichen, oberflächlichen Beurteilung.

Die neue Auffassung ist es denn auch viel mehr, als es die neuen Formen sind, die den Leistungen dieser Gruppe ein so hohes Interesse verleiht und ihnen ihre kulturbildende Bedeutung verschafft, ja die es mit sich gebracht hat, daß der ganze Kontinent von England so mächtig beeinflußt werden konnte. Die werkmäßigen Ideale blieben bei dieser Gruppe dieselben wie bei der erwähnten Gruppe der Norman-Shaw-Schüler, mit denen sie sich in der Arts-and-Crafts-Gemeinde die Hände reichte. Mehr als bei den Norman-Shaw-Schülern aber machte sich bei den

Die neue Auffassung des Hauses nebst Inhalt als Ganzes.

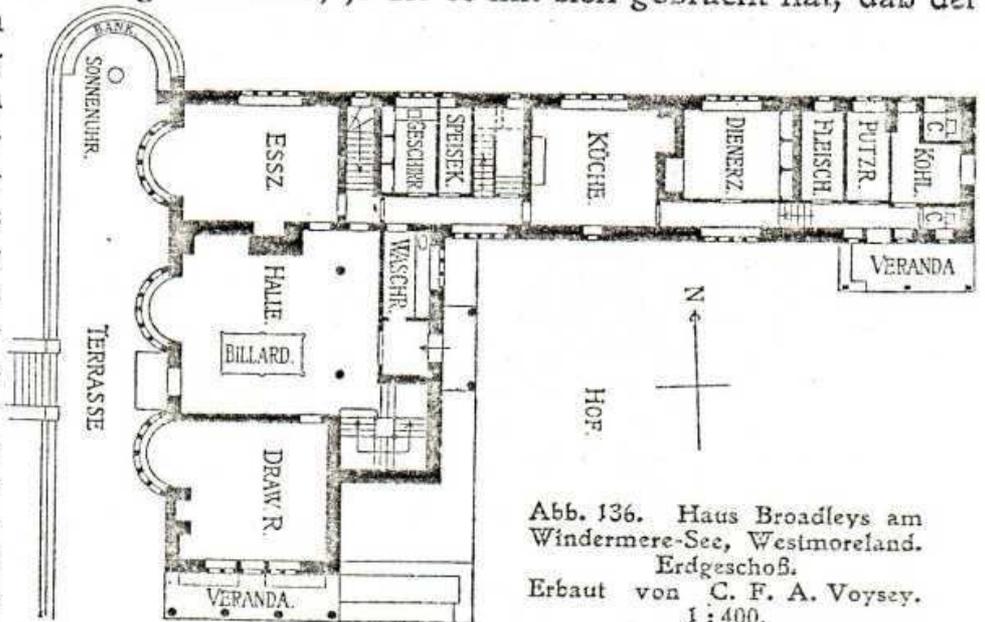


Abb. 136. Haus Broadleys am Windermere-See, Westmoreland. Erdgeschoß. Erbaut von C. F. A. Voysey. 1:400.



Abb. 137. Haus Broadleys am Windermere-See, Westmoreland. Terrasse. Erbaut von C. F. A. Voysey.

Modernen von vornherein das Gefühl geltend, daß das Haus mit seinem gesamten Inhalte als Einheit betrachtet werden müsse. Dieses erhöhte Verantwortungsgefühl war das wirklich Neue, daß mit ihnen heraufzog. Hier hat innerhalb der Londoner Bewegung vor allem Voysey höchst maßgebend gewirkt, er vereinigte zum ersten Male vollständig, wenn auch in kleinerem Rahmen, die

Arbeit, die bisher Morris vertreten hatte, mit der des bisherigen Architekten. Er baute nicht nur Häuser, sondern zeichnete auch Möbel, Teppiche, Tapeten, Kleingerät. Damit ist der zweite Schritt in der englischen Hausentwicklung getan, der sich eben in dieser Zusammenfassung des Hauses und seines Inhaltes zu erkennen gibt. Beides gelangt jetzt unter die Obhut ein- und desselben Gestalters.

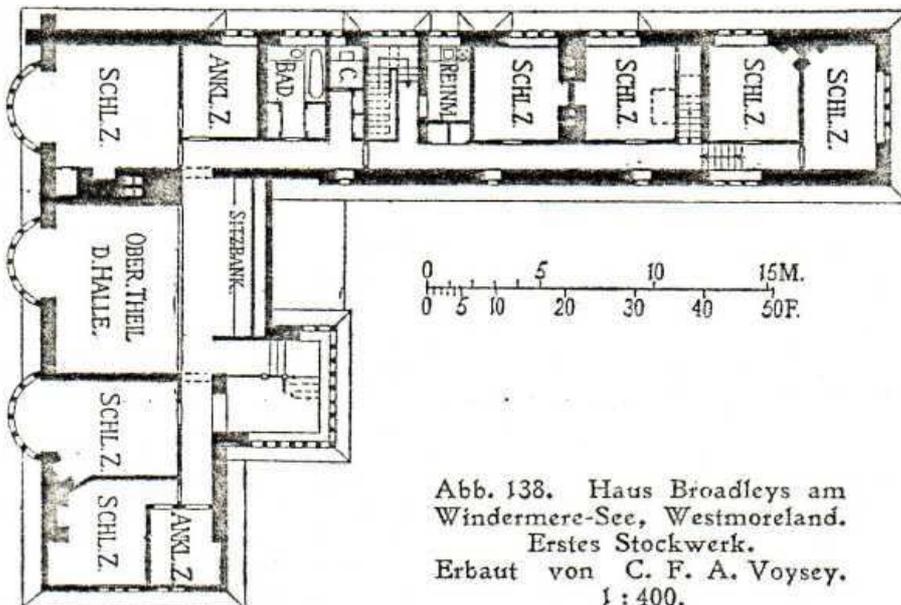


Abb. 138. Haus Broadleys am Windermere-See, Westmoreland. Erstes Stockwerk. Erbaut von C. F. A. Voysey. 1 : 400.

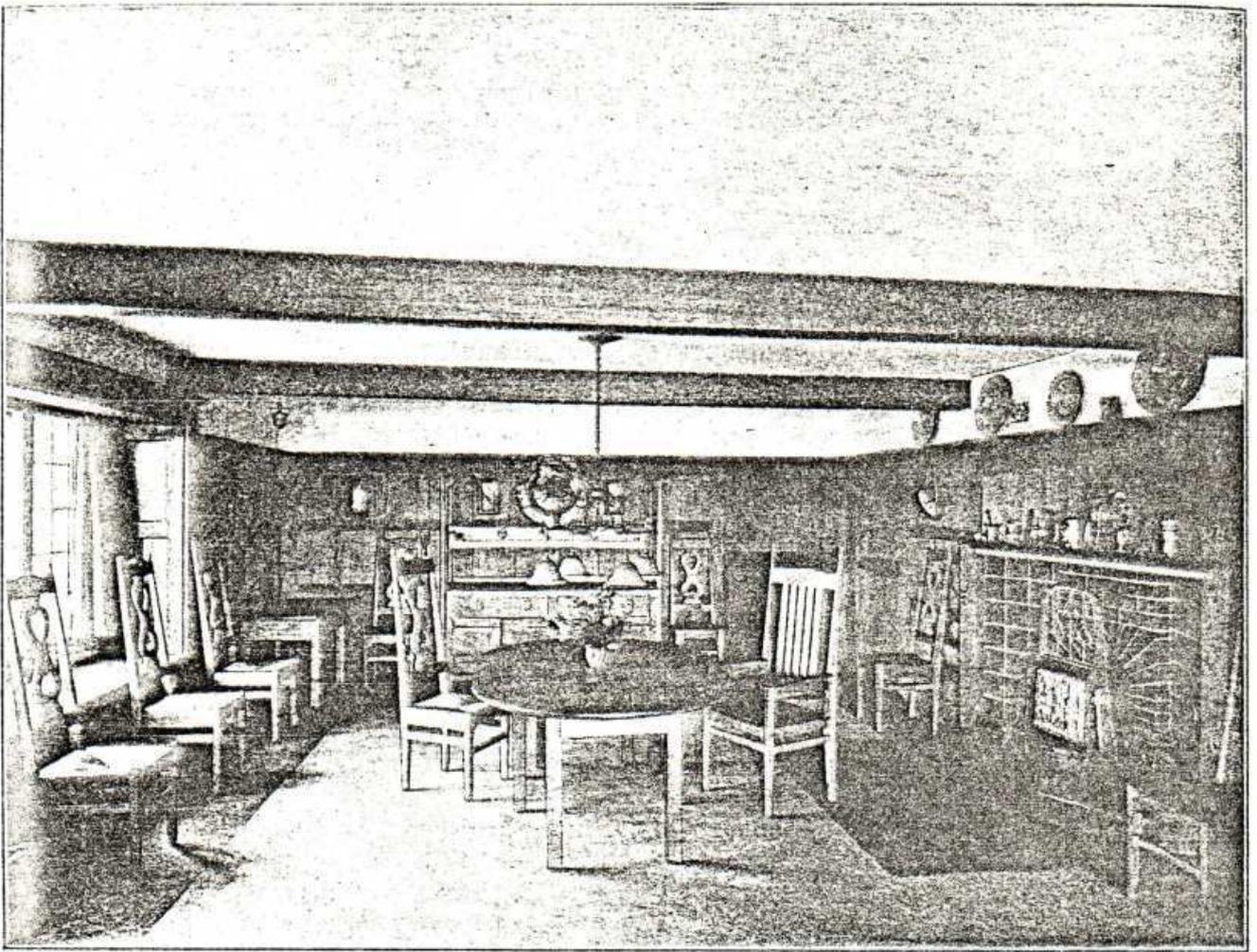


Abb. 139. Eßzimmer aus dem Hause Broadleys am Windermere-See, Westmoreland, Erbaut und ausgestattet von C. F. A. Voysey.

C. Harrison
Townsend.

Von dieser Gruppe von Architekten würde C. Harrison Townsend als der bedeutendste hier an erster Stelle zu nennen sein, wenn er mehr Gelegenheit gehabt hätte, sich gerade im Hausbau zu betätigen. Seine Arbeit liegt aber mehr auf dem Gebiete der öffentlichen Baukunst. Hier ist er entschieden derjenige Architekt, der in dem Bestreben der eigenartigen, auf einer persönlichen Formensprache fußenden Gestaltung die vollkommensten Ergebnisse erzielt hat. Von seinen Wohnhäusern erregt das meiste Interesse ein leider bisher unausgeführt gebliebener Entwurf für ein Haus „Cliff Towers“ in Devonshire; in seinem Hause Dickhurst in Surrey bewegt er sich mehr in den üblichen Formen. Townsend hat sich auch in Entwürfen für Tapeten, Möbel usw. betätigt.

C. F. A. Voysey.

Der bei weitem tätigste und bekannteste Architekt dieser Gruppe ist indessen entschieden C. F. A. Voysey. Er geht im Hausbau auf und ist in seiner Fruchtbarkeit auf diesem Gebiete mit Ernest Newton zu vergleichen. Seine Sonderart ist mehr das kleine Haus als das große, obgleich er auch umfangreichere Häuser errichtet hat. Wie im Innern, so strebt er auch im Äußern eine von dem Historischen abweichende, persönliche Eigenart an. Seine Ausdrucksmittel bewegen sich dabei im Rahmen des Allereinfachsten, so daß seine Häuser immer den Stempel der Primitivität tragen. Hiermit üben sie ihren Reiz aus, denn gewollte Originalität führt Naturen, die nicht durchaus etwas Geniales in sich tragen, in der Architektur leicht ins Absurde. Immerhin beraubt das Aufgeben aller historischen Überlieferung auch bei Voysey seine Häuser jener bodenwüchsigen

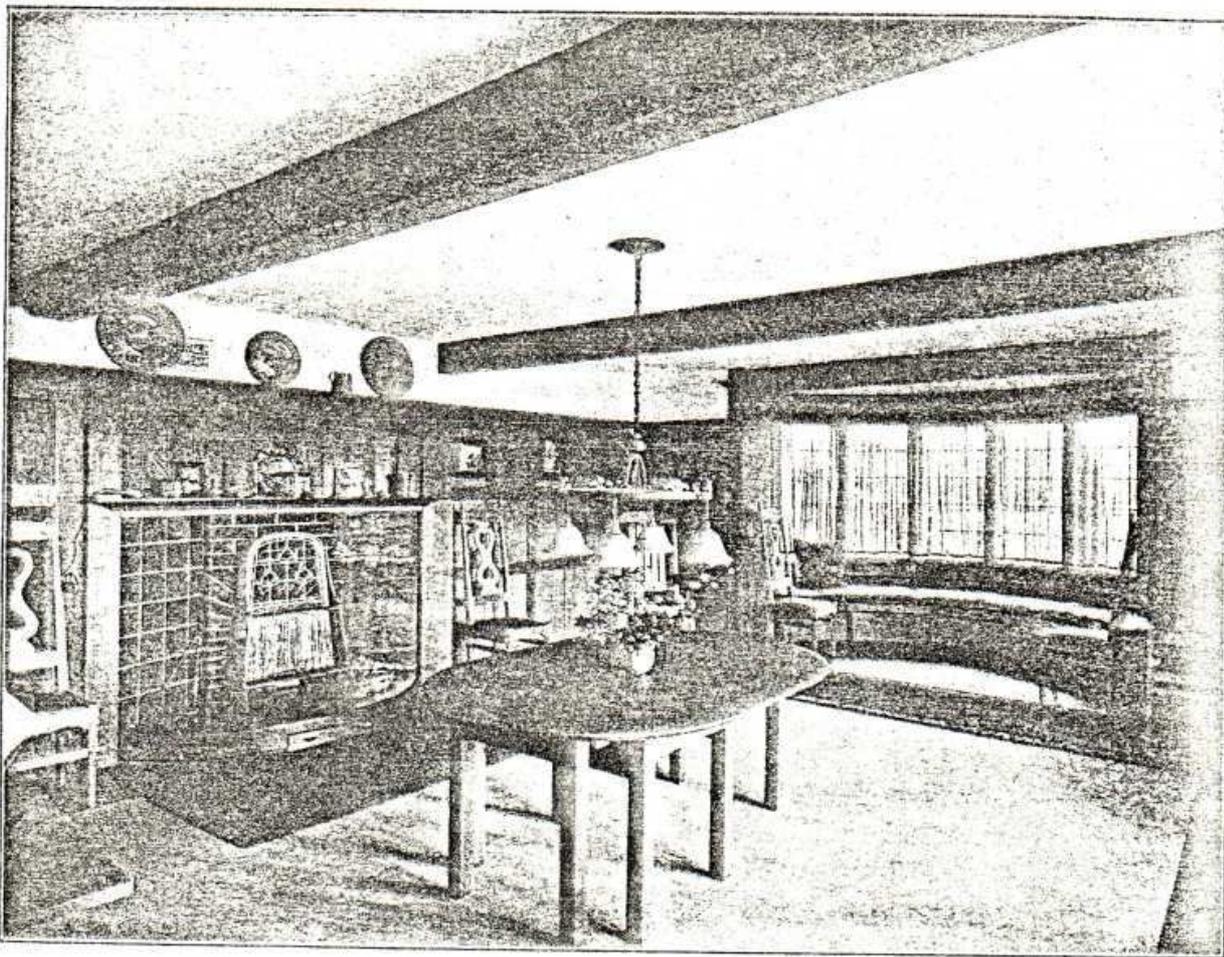


Abb. 140. Eßzimmer aus dem Hause Broadleys am Windermere-See, Westmoreland.
Erbaut und ausgestattet von C. F. A. Voysey.

Überzeugungsfähigkeit, die wir bei den Häusern der Norman-Shaw-Gruppe so sehr bewundern. Voysey wendet fast stets Rappputz für die Wände und englische Schieferdeckung für die Dächer an. An den Ecken setzt er gern schräg herausgestreckte Strebepfeiler an, die Dächer ragen weit über die Mauer hervor und stützen sich meist auf dünne, schmiedeeiserne Konsolen. Die Fenster sind als kleine niedrige Reihenfenster behandelt, ihr Rahmenwerk ist grün oder weiß gestrichen. Die Schornsteine sind weiß und zeigen eine geringe Verjüngung nach oben. Die Verhältnisse der Häuser sind entschieden breitgelagert, dies ist das Hauptziel im Querschnitt der Massen. Als Ideal schwebt die Hütte vor, und zwar auch bei den Häusern, die sich infolge ihrer Größe und des in ihnen entfalteten Aufwandes eher als Palast denn als Hütte ausweisen.

Im Grundriß hält Voysey stets auf äußerste Gedrängtheit, wobei er in meisterhafter Art doch stets die größte Bequemlichkeit erreicht. Da er von allen englischen Architekten am meisten auf Sparsamkeit ausgeht, so bevorzugt er, ganz besonders bei kleinen Häusern, die rechteckige Form des Grundrisses. Dadurch erhalten die Häuser zugleich auch äußerlich stets eine wohlthuende Einfachheit. Innerlich spart er aufs äußerste an Platz in Korridoren und Nebenräumen, ohne aber die Hauptzimmer selbst unnötig zu beschränken. Sein eigentliches Steckpferd ist die möglichste Niedrigkeit der Räume. Die Höhe von 2,75 m (9 Fuß engl.) für die Hauptzimmer erscheint ihm bereits als Höchstmaß; 2,44 m (8 Fuß engl.) oder selbst 2,36 m ($7\frac{3}{4}$ Fuß engl.) noch durchaus zulässig, sogar erwünscht.

Seine Eigenart.
Einfachheit.
Niedrigkeit der
Räume.

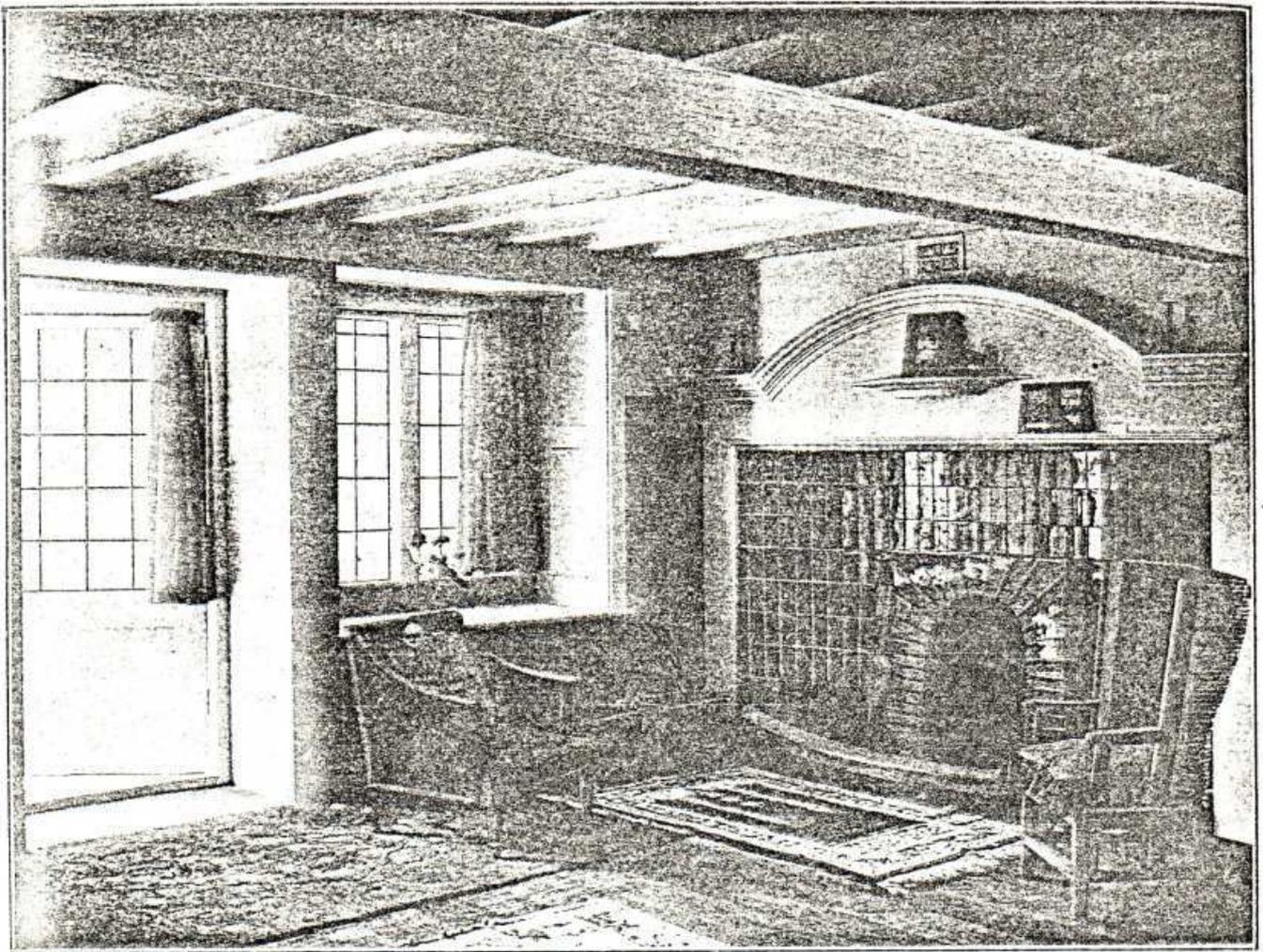


Abb. 141. Drawingroom aus dem Hause Broadleys am Windermere-See, Westmoreland.
Erbaut und ausgestattet von C. F. A. Voysey.

Gegen hohe Räume sträubt er sich überhaupt und lehnt einen Bau ab, bei dem sich der Bauherr nicht auf niedrige Räume verstehen will. Voysey verkörpert in dieser scharfen Betonung der niedrigen Räume übrigens nur eine Ansicht, die heute in England allgemein, wenn auch nicht überall in so schroffer Form geteilt wird. Höher als 3,05 m (10 Fuß) baute auch schon Norman Shaw in seinen einfacheren Häusern nicht. Seitdem hat sich der Geschmack noch auf weit niedrigere Maße gerichtet. Von den führenden Architekten wird 2,45 m lichte Höhe heute für die üblichen Wohnräume allgemein als das Richtige betrachtet. Und zwar hat man dabei weniger die Sparsamkeitsrücksichten als die der ästhetischen Wirkung im Auge: niedrige Räume erscheinen stets gemütlich und geben dem Zimmer eine geschlossene, einheitliche Wirkung, sie lassen es groß in der Grundfläche erscheinen und machen im allgemeinen die Ausstattung, besonders die Behandlung der Wände und der Decke zur halben Arbeit. Wirtschaftlich betrachtet sind sie ein Grund für die Billigkeit des englischen Hauses. Und in dieser Beziehung kommen sie auch Voysey in dessen Bestreben entgegen, so sparsam wie möglich zu bauen. Er erreicht dieses Ziel aber auch noch durch größte Einfachheit. Auf jedes Ornament wird willig verzichtet, die Wirkung wird in den Verhältnissen und in der Wahl einfachster Farbentöne gesucht. Im Innern sind bei Voysey immer schon die kleinen Reihenfenster ein Hilfsmittel der künstlerischen Wirkung, die durch kein anderes erreicht werden kann. Besondere Sorgfalt widmet er daneben noch den Kaminen. Da, wo Mittel vorhanden sind,

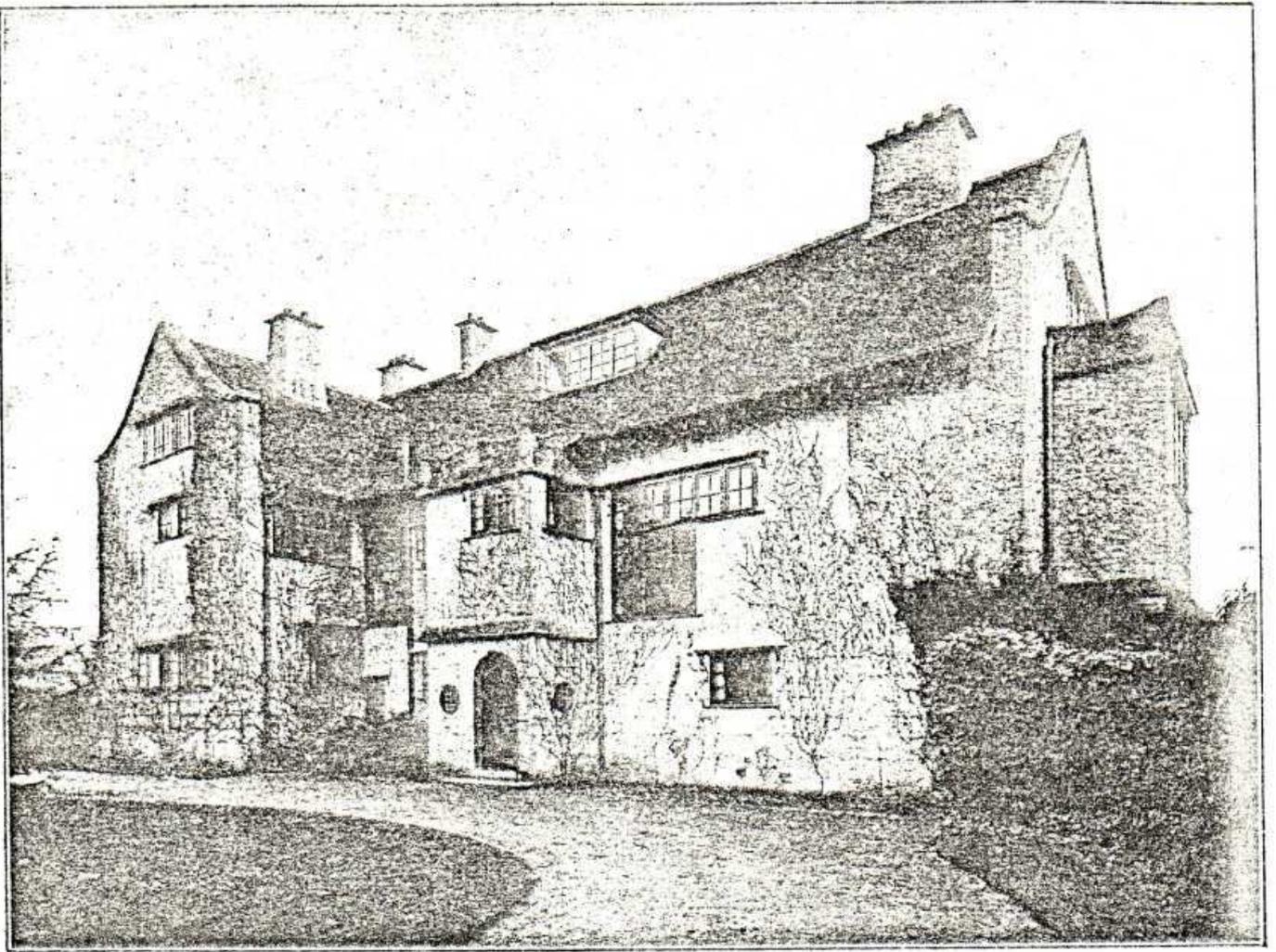


Abb. 142. Haus Belgaum in Woking, Surrey. Nordansicht. Erbaut von Walter Cave.

greift er für die Wandverkleidung zur Täfelung, die er mit Vorliebe in Eichenholz bildet, das er unbehandelt stehen läßt. Auch seine Möbel sind in rohem Eichenholz ausgeführt, halten aber in ihrer Form dennoch eine gewisse graziöse Linie inne. Für die Wandverkleidung und die Teppiche und Stoffe stehen ihm in den nach seinen eigenen Entwürfen hergestellten Erzeugnissen — er hat die englische Industrie reichlich mit solchen versehen und in dieser Beziehung geradezu die Erbschaft William Morris' übernommen — die denkbar besten Mittel zu Gebote. Er wendet das Muster in seinen Innenräumen aber dennoch nicht so häufig an, als man nach der Ornamentfreudigkeit seiner Stoffe und Teppiche vermuten sollte, seine Räume atmen eine angenehme Ruhe in Form und Farbe.

Eine feine, fast schüchterne Keuschheit, die phantastischen Anwendungen erschreckt aus dem Wege geht, ist ihre Grundstimmung.

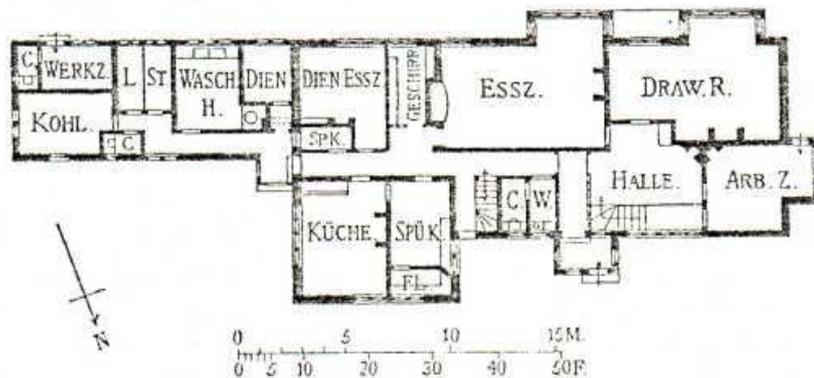


Abb. 143. Haus Belgaum in Woking, Surrey. Erdgeschoß. Erbaut von Walter Cave. 1:400.

Die Zahl von Voyseys größeren und besonders die Zahl seiner kleineren Häuser ist ungemein groß. Ein Haus mittleren bis kleineren Umfanges, Broad-

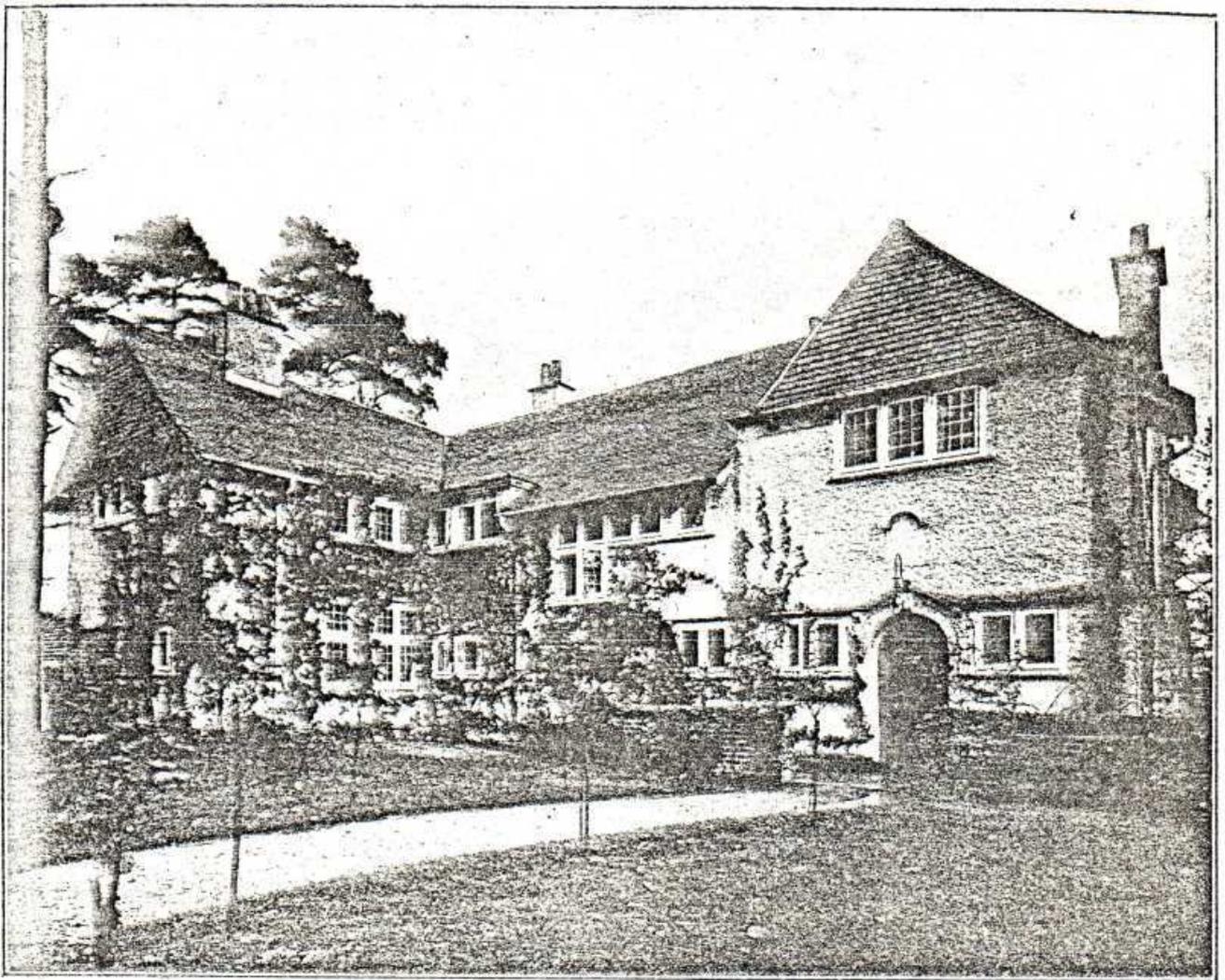


Abb. 144. Haus Warren Mount in Oxshott, Surrey. Erbaut von Walter Cave.

leys in Windermere, wird als Beispiel hier ausführlicher vorgeführt. (Abb. 134—141.) Es ist ein Haus zum Sommeraufenthalt, von dessen Terrasse sich eine glänzende Aussicht über den nahen Windermere-See eröffnet. Die Halle ist zum Hauptwohnraum gemacht, sie hat zu diesem Zwecke einen mächtigen Erker und einen umfangreichen Kaminplatz, und in ihrer Mitte ist ein Billard aufgestellt. Die übrigen Räume sind nur mäßig groß. Die Innenausstattung und Möblierung zeigt Voyseys höchst einfache, aber trauliche und geschmackvolle Art, solche Aufgaben zu behan-

deln, im besten Lichte. Voysey ist auf die jüngere Generation von bedeutendem Einflusse gewesen. Vielleicht ist er dafür verantwortlich, daß neuerdings der Rappputz als äußere Verkleidung der Häuser in Mode gekommen ist, vielleicht auch

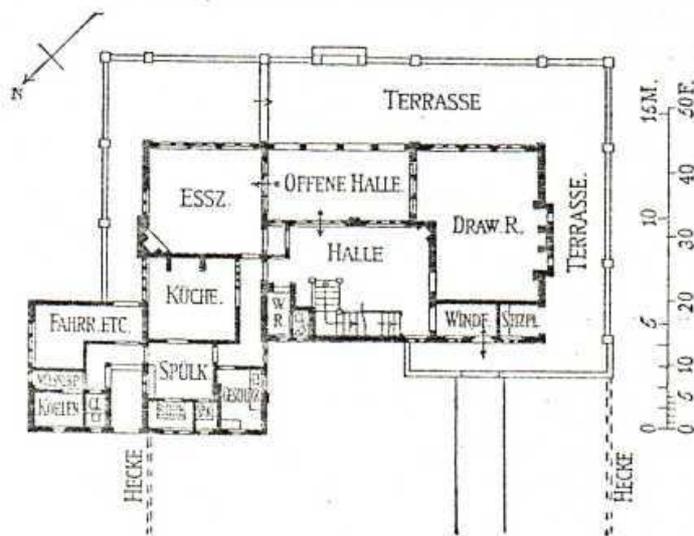


Abb. 145. Haus Warren Mount in Oxshott, Surrey. Erdgeschoss. Erbaut von Walter Cave. 1:400.

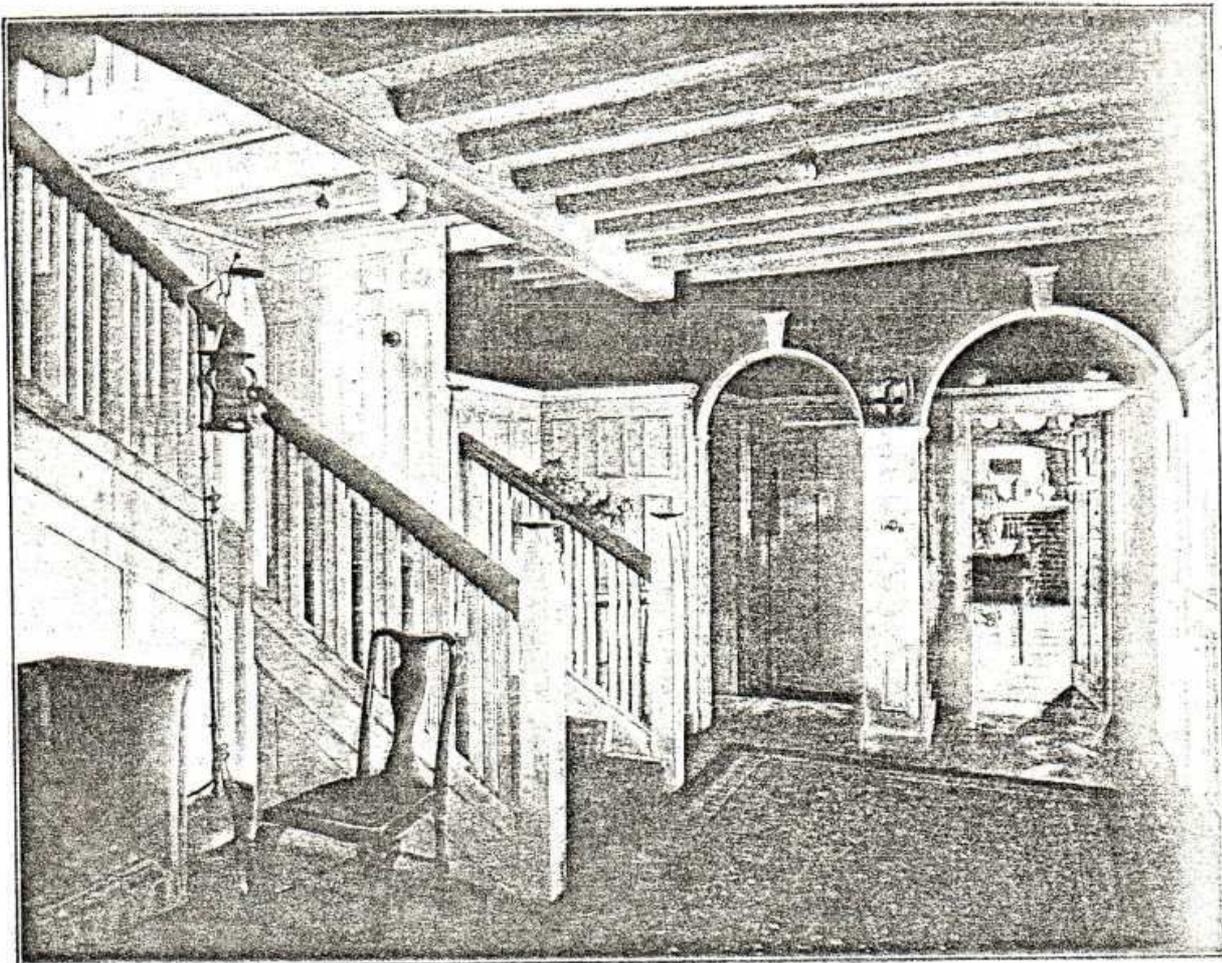


Abb. 146. Halle aus dem Hause Warren Mount in Oxshott, Surrey. Erbaut von Walter Cave.

die von ihm so sehr betonte Niedrigkeit der Räume durch seinen Einfluß so viele Anhänger gewonnen. Auch Äußerlichkeiten, wie die Strebepfeiler an den Ecken, werden nachgemacht. Jedenfalls ist Voysey unter den vielbeschäftigten Londoner hausbauenden Architekten von heute der eigenartigste und sein Mut, das Neue zu suchen und seiner persönlichen Kunst Geltung zu verschaffen, ist bei dem sonst innerhalb der Londoner Bewegung herrschenden Konservativismus ebenso einzig wie erfrischend.

Voysey verwandt in seinen Ausdrucksformen ist der ebenfalls dem Kernbestand der Art Workers' Guild angehörende Walter Cave. Wie er bevorzugt er gewisse, der „neuen Kunst“ angehörende Eigentümlichkeiten, wie den sich verjüngenden Pfosten und die sich weit herausstreckende Sima, die eng aneinandergestellten Stäbe bei Geländern, ferner in der äußern Architektur den Rappputz und die Schieferdeckung. Die äußere Erscheinung seiner Häuser (Abb. 142) ist fast glücklicher als die Voyseys, sie ist oft großflächiger und eindrucksvoller. Cave hat sich auch mit sehr gutem Erfolg im Möbelentwurf betätigt, und seine Schöpfungen erwecken hier durch ihre Feinheit und Grazie, die innerhalb einer gewissen primitiven Form vorwaltet, ungeteiltes Gefallen. Er hat eine Anzahl sehr reizender Landhäuser in Surrey und andern Teilen Englands errichtet.

Walter Cave.

In dieser Reihe ist ferner der Architekt W. A. S. Benson zu nennen, der sich freilich nur gelegentlich in der Hausarchitektur betätigt hat, dafür aber um so bekannter als Verfertiger jener geschmackvollen, die einfache Metallfläche so

W. A. S. Benson.

ERGEBNIS.

Die heutige englische Hausbaukunst ist zusammengewachsen aus der wieder aufgenommenen Tradition der alten ländlichen Baukunst und der modernen Bewegung im Kunstgewerbe. Die englische moderne Kunstbewegung hat aber, das sei hier nochmals wiederholt, nichts von dem Phantastischen, Überflüssigen und vielfach Gesuchten, in dem sich ein Teil der neuen kontinentalen Richtung noch bewegt. Weit hiervon entfernt, hängt sie vielmehr am Primitiven, Bäurischen; und hier geht sie vorzüglich zusammen mit dem Typus des altüberlieferten ländlichen Hauses. Überdies entspricht das Ergebnis recht eigentlich dem englischen Geschmack, dem nichts über die schlichte Einfachheit geht, den das Urwüchsige als poetisch anspricht, weil es seinen ländlichen Neigungen entgegenkommt, und dem phantastische Evolutionen ins Blaue hinein gerade dann am verhasstesten sind, wenn er täglich von ihnen umgeben leben soll. Der englische Hausbewohner will in seinem Hause Ruhe haben. Eine saubere Behaglichkeit, die vollentwickelte Bequemlichkeit, das ist es, worauf es ihm ankommt. Ein Mindestmaß von „Formen“ und ein Höchstmaß von ruhiger, behäbiger, aber dennoch frischer Stimmung, das strebt er an. Seine Vorliebe liegt unausrottbar bei dem Ländlichen und Bäurischen. Jeder solcher Anklang scheint ihm ein Band an die geliebte Mutter Natur zu sein, der das englische Volk trotz aller hohen Kultur treuer geblieben ist, als irgend ein andres Volk. Das heutige Haus ist ein Zeugnis dafür. Wie es, vom Blumengarten umgeben und von der Straße weit abgewandt, sich nach den breiten saftigen Rasenflächen erschließt, die die frische Kraft und Ruhe der Natur ausströmen, wie es, breit hingelagert, mehr das Schützende, den Unterschlupf ausdrückt, als Pomp und architektonische Entfaltung anstrebt, wie es weit ab von aller Kultur irgendwo im Grünen versteckt liegt und von den Bewohnern täglich die Opfer der Überwindung weiter Entfernungen fordert, die diese aus Liebe zu ihm gern bringen, wie es lustig in der Farbe und massig in der Form sich der umgebenden Natur trefflich anpaßt, so steht es heute da als ein Kulturzeugnis der gesunden Neigungen eines Volkes, das sich bei allem Reichtum und aller vorgeschrittenen Kultur den Sinn für das Natürliche in bewundernswertem Maße bewahrt hat. Die Stadtkultur mit ihren verbildenden Einflüssen, mit ihrem sinnlosen Hasten und Drängen, mit ihrer treibhausartigen Entwicklung der im Menschen schlummernden Eitelkeitstriebe, mit ihrer Steigerung ins unnatürlich Verfeinerte, Nervöse und Krankhafte, sie hat dem englischen Volke noch so gut wie nichts anhaben können. Gerade der geistig führende Teil des Volkes gibt sich dort dem Landleben hin, der Teil, der bei uns am ersten Gefahr läuft, dem Stadtleben zu verfallen.

Die heutige
Auffassung des
englischen
Hauses.

Eine breite Behäbigkeit lagert über der Lebensführung des Engländers. Sein Leben ist weit mehr altfränkisch als modern, überall die Anzeichen einer überlieferten ruhigen Kultur tragend, deren Untergrund ein altansässiger Wohlstand ist. Dieser Wohlstand hat das Parvenüstadium, durch den jeder Reichtum zu gehen pflegt und durch den ein Teil des deutschen Reichtums jetzt zu gehen scheint, längst überwunden. Vielleicht ist es in jene Zeit zu setzen, in der das palladianische Hausideal mit seiner äußerlichen Entfaltungssucht tonangebend war.

Das heutige Haus erzählt nichts davon. Es verkündet überall eine prunklose, ja bescheidene Ruhe der Lebensauffassung, die Lebensauffassung des gereiften Mannes, den das Leben gelehrt hat, daß er nur in sich und nicht im Treiben der Welt den ersehnten Frieden finden kann. Mit dem Treiben der Welt hat er in seinen Geschäften zu tun, Frieden und Ruhe sucht er in seinem Hause, das ihm zugleich der Hort seines Familienlebens und das Bindeglied mit der Natur ist. Aus der Mitte der Seinen strömt ihm Glück und Liebe, aus der unverfälschten Natur aber diejenige ewig sich erneuernde Kraft zu, für die die Natur uns selbst das beste Sinnbild ist. Liebe und Kraft sind im Leben die Erwecker zu Taten und die Bedingungen zum geistigen und körperlichen Wohlbefinden. Das häusliche Leben der besten Form ist demnach die Quelle der vollkommensten Gesundheit.